

Einführung und Allgemeine Informationen

Im Zeitraum vom Sommersemester 2023 hatte ich von Januar bis Juli die Gelegenheit, ein Praktikum im Ausland im Bereich der Sozialen Arbeit zu absolvieren. Mein Schwerpunkt lag dabei auf der Intensivpädagogischen Betreuung von Jugendlichen. Dieser Bericht soll meine Erlebnisse, Herausforderungen und persönlichen Lernfortschritte während dieser intensiven Phase zusammenfassen.

Die Idee, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren, reifte während meines Studiums der Sozialen Arbeit. Die Möglichkeit, meine Fähigkeiten in einem internationalen Kontext zu erproben und dabei eine neue Kultur kennenzulernen, faszinierte mich. Nach gründlicher Recherche und Auswahl einer passenden Organisation, konnte ich schließlich nach intensiver Vorbereitung in mein Ziel-Land reisen. Da die Jugendlichen ausschließlich aus Deutschland kommen, war die Arbeit auf Deutsch, was mir für den Einstieg in das Berufsleben als Erleichterung erschien. Daher gab es eine solche Sprachbarriere nicht und ich fühlte mich sowohl von meinen Kollegen als auch von den Jugendlichen, mit denen ich arbeiten sollte, schnell willkommen. Die ersten Tage waren geprägt von kultureller Anpassung und Orientierung.

Angereist bin ich mit meinem eigenen Auto, was in dem Fall sinnvoll war, wie sich herausstellte. Da die verschiedenen Projektstellen weit voneinander entfernt liegen und teilweise auch schlecht erreichbar mit öffentlichem Nahverkehr sind, war ich mit dem Auto deutlich flexibler und hatte die Möglichkeit, viele Projektstellen kennenzulernen.

In Bezug auf die Wohnsituationen war es sehr unkompliziert, da die Einrichtung eine Wohnung stellt. Diese war zwar nicht zentral in der Stadt Aguilas gelegen, aber mit dem Fahrrad war ich schnell in der Stadt oder am Strand, was für die Freizeitgestaltung optimal war. Zum Wandern, am Strand baden, oder einfach durch die Stadt schlendern und ein Getränk zu sich zu nehmen ist es eine sehr bequeme, angenehme und außerhalb der Saison eher ruhigere Stadt. Richtung Sommer wurde es lebendiger Live-Konzerte in den Strandbars am Wochenende.

Der Bewerbungsprozess war ebenfalls recht unkompliziert. Ich schickte der Personalleiterin meine Bewerbungsunterlagen und eine Antwort per Mail kam zügig, um einen Skype-Termin als Vorstellungs- und Kennenlerngespräch zu vereinbaren. Als die beidseitige Zusage ausgesprochen wurde, wurden nun alle relevanten Unterlagen ebenfalls per Mail zugeschickt.

Arbeit in der Jugendhilfe

Neue Horizonte ist eine Jugendhilfe-Auslandsmaßnahme in Südspanien. Die Einrichtung hat an der Südküste entlang verschiedene Projekte mit Einzel- und Gruppenbetreuung. Die Einrichtung bietet einen sicheren Raum für Jugendliche, die aus schwierigen Verhältnissen stammten. Viele von ihnen haben familiäre Probleme, waren von der Schule abgerutscht oder hatten mit Drogen- und Alkoholmissbrauch zu kämpfen. Die meisten waren bereits in Deutschland schon in verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen gewesen und mussten diese wegen schlechten Verhalten verlassen. Da dies oftmals in größeren Gruppenbetreuungen nicht tragbar ist und einzelne nicht intensiv genug betreut werden können, schauen sich die jeweiligen Beauftragten aus diesen Gründen nach alternativen wie diesen, um zu erreichen,

dass auf die einzelnen Bedürfnisse eingegangen werden kann und Jugendliche dort abgeholt werden, wo sie in diesem Moment stehen.

Meine Hauptaufgabe bestand darin, diese Jugendlichen in Einzel- und Gruppensitzungen zu betreuen und ihnen bei der Bewältigung ihrer persönlichen Herausforderungen zu helfen. Die ersten Wochen waren nicht ohne Schwierigkeiten. Die Kluft zwischen meiner theoretischen Ausbildung und der praktischen Anwendung war spürbar. Zwar hatten die meisten Jugendlichen keine distanzierte Haltung gegenüber Betreuenden, dennoch erforderte es Geduld und Einfühlungsvermögen, um Vertrauen zu gewinnen und eine Beziehung aufzubauen.

Ich stieß auf zahlreiche Herausforderungen. Die begrenzten Ressourcen und die Vielzahl der Fälle erforderten eine hohe Arbeitsbelastung. Ich musste lernen, effizient zu organisieren und mich auf die wesentlichen Aufgaben zu konzentrieren. Gleichzeitig stellte die emotionale Belastung durch die Geschichten und Probleme der Jugendlichen eine persönliche Herausforderung dar. Selbstfürsorge und Supervision wurden zu wichtigen Werkzeugen, um meine eigene Resilienz aufrechtzuerhalten. Die größte Herausforderung für mich waren Konfliktsituationen. Dabei lernte ich vor allem, meiner persönlichen Haltung Stand zu halten und meine persönliche Vorstellung von Pädagogik zu entwickeln. Außerdem half ich den Jugendlichen bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien, förderte ihre Kommunikationsfähigkeiten und unterstützte sie dabei, realistische Ziele diesbezüglich für ihre Zukunft zu setzen.

Das Praktikum stellte mich auch vor kulturelle Unterschiede und neue Arbeitsweisen. Ich lernte, mich flexibel anzupassen und meine Herangehensweise an verschiedene Situationen anzupassen. Die Zusammenarbeit mit meinem internationalen Team ermöglichte einen wertvollen interkulturellen Austausch und erweiterte meinen Blickwinkel.

Trotz der anfänglichen Herausforderungen konnte ich im Verlauf des Praktikums bedeutende Fortschritte bei den Jugendlichen beobachten. Einige von ihnen begannen, ihre Schullaufbahn wieder aufzunehmen, andere fanden erste berufliche Perspektiven in Form von Praktika. Diese kleinen Erfolge bestärkten mich in meiner Entscheidung für den Bereich der Sozialen Arbeit und zeigten mir, wie bedeutsam und erfüllend diese Arbeit sein kann.

Die Arbeitszeiten variierten und hingen von den Projektstellen ab. Insgesamt habe ich 40 Stunden die Woche gearbeitet. In der Gruppe der verselbstständigen war ich beispielsweise von Montag bis Freitag tagsüber von 08:30-18:30 Uhr tätig (zwei Stunden Mittagspause). In anderen Projektstellen mit intensiver Begleitung war es so organisiert, dass wir zwischen 3-6 Tagen am Stück mit den Jugendlichen in den Projektstellen lebten und somit auch dort geschlafen haben und den doch durchstrukturierten Alltag geteilt haben.

Meine Aufgabenbereiche waren:

Betreuung und Begleitung von Kleinstgruppen.

Regelmäßige Teilnahme und Durchführung von Motivations- und Reflexionsgesprächen, um Jugendliche zu motivieren und ihre Fortschritte zu reflektieren. Diese Gespräche dienten als wichtige Instrumente, um Vertrauen aufzubauen und sie auf ihrem Weg zur persönlichen Entwicklung zu unterstützen.

Unterstützung und Anleitung bei der Haushaltsführung und Entwicklung von grundlegenden Fähigkeiten zur Haushaltsführung. Wir erarbeiteten gemeinsam Budgetpläne, lernten Einkaufs- und Kochfertigkeiten sowie der Hygiene und förderten ihre Selbstständigkeit im Alltag.

Anleitung und Betreuung der Jugendlichen im Schulunterricht der Flex-Fernschule sowie Begleitung während der Prüfungsvorbereitungsphase. Ich half ihnen bei der Organisation ihres Lernens, erklärte schwierige Konzepte und stand ihnen während der Prüfungsvorbereitungsphase zur Seite.

Planung, Organisation und anleitende Durchführung der Freizeitgestaltung. Die Gestaltung sinnvoller Freizeitaktivitäten war ein integraler Bestandteil meiner Arbeit. Ich plante und organisierte Aktivitäten, die nicht nur Spaß machten, sondern auch die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Jugendlichen förderten. Da die meisten Projektstellen ein Grundstück mit Tieren und Gartenbau hatten, gab es immer etwas zu tun.

Vermittlung lebenspraktischer Bildung sowie von gesellschaftlichen Werten und Normen.

Unterstützung bei Kriseninterventionen und Krisenmanagement. Im Laufe meines Praktikums wurde ich mit verschiedenen Krisensituationen konfrontiert. Ob es sich um persönliche Konflikte, emotionale Ausbrüche oder akute Probleme handelte, ich lernte, angemessen zu reagieren und die Jugendlichen durch schwierige Zeiten zu begleiten.

Vorbereitung von Entwicklungsberichten und Hilfeplangesprächen. Die Dokumentation und Berichterstattung waren ebenfalls Teil meiner Verantwortung. Ich verfasste Entwicklungsberichte über den Fortschritt der Jugendlichen und nahm an Hilfeplangesprächen teil, um ihre individuellen Bedürfnisse zu analysieren und angemessene Unterstützungspläne zu erstellen.

Selbstverständlich wurde Wert gelegt auf die Achtung auf die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes, ich dokumentierte regelmäßig den Betreuungsverlauf und nahm alle zwei Wochen an den Teamsitzungen teil. Außerdem hatte ich alle zwei Wochen ein Anleitungsgespräch zum Austausch, zur Reflexion und Feedback.

Mein Praktikum im Ausland war eine unvergessliche Erfahrung, die mein persönliches und berufliches Wachstum nachhaltig beeinflusst hat. Ich kehrte nicht nur mit neuen Fähigkeiten und Erkenntnissen zurück, sondern auch mit einem erweiterten Verständnis für die Vielfalt der menschlichen Erfahrungen und Bedürfnisse.

Fazit

Das Praktikum im Bereich der Sozialen Arbeit mit Schwerpunkt Intensivbetreuung von Jugendlichen im Ausland war zweifellos eine anspruchsvolle, aber äußerst lohnende Erfahrung. Es half mir, meine praktischen Fähigkeiten zu schärfen, interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln und einen echten Beitrag zur Unterstützung benachteiligter Jugendlicher zu leisten. Ich bin dankbar für diese Gelegenheit und freue mich darauf, die gewonnenen Erkenntnisse in meine zukünftige berufliche Laufbahn einzubringen.